

Vorlage an den Landrat

Beantwortung der Interpellation 2017/266: «Praxisorientierung an der PH FHNW» 2017/266

vom 06. März 2018

1. Text der Interpellation

Am 29. Juni 2017 reichte Christine Gorrencourt die Interpellation 2017/266 «Praxisorientierung an der PH FHNW» ein. Sie hat folgenden Wortlaut:

Der Fachhochschulrat FHNW hat im 2013 eine Arbeitsgruppe eingesetzt mit dem Auftrag, zu verschiedenen Themen, die bei der Pädagogischen Hochschule zur Diskussion stehen, einen Bericht zu verfassen und allfällige Empfehlungen auszuarbeiten. Unmittelbarer Anlass war die Publikation einer Zufriedenheitsbefragung bei den Mitarbeitenden, die der gewerkschaftlich ausgerichtete Verband der Dozierenden an der PH FHNW (VDNW) initiierte. Das Ergebnis dieser Umfrage nahm der Fachhochschulrat (FHR) zum Anlass, Zonen festzulegen, denen er besondere Aufmerksamkeit schenken will. Unter anderem auch Themen aus Diskussionen in den Parlamenten der Trägerkantone oder im Fachhochschulrat.

Insgesamt legte der FHR 13 Themen fest, die im Bericht berücksichtigt werden sollen. Somit auch die Themen welche in unserem Parlament mehrfach diskutiert wurden: Strategische Ausrichtung der PH FHNW, Berufspraktische Ausbildung, Anteil Forschung gegenüber Anteil Lehre, Personalanforderung und -rekrutierung, Personalführung und -entwicklung.

Der daraus resultierende "Bericht Signer" aus dem Jahr 2014 fordert von den Verantwortlichen der PH FHNW eine stärkere Ausgewogenheit von Theorie und Praxis in der Lehre. Eine Antwort wurde von der FHNW per Ende 2015 in Aussicht gestellt. Diese Antwort ist bis dato nicht öffentlich bekannt.

Fragen:

Wird oder wurde der Bericht über den Stand der Umsetzung der IPK FHNW zur Verfügung gestellt?

Wird der Bericht öffentlich zugänglich gemacht?

Wurden die Forderungen umgesetzt?

Wird ein stärkerer Praxisbezug im Sinne einer "Berufsausbildung" in neuen Konzepten abgebildet und nun verwirklicht?

Gibt es eine neue Ausrichtung, welche sich auch in der künftigen Personalrekrutierung niederschlägt (mehr Berufsleute statt schulferne Fachwissenschaftler)?

Gibt es Bestrebungen, die Energien (und Finanzen!) vermehrt in der Lehre und weniger in der Forschung zu bündeln?

2. Einleitende Bemerkungen

Im Mai/Juni 2013 führte der gewerkschaftlich organisierte Verband der Dozierenden an der PH FHNW (VDNW) eine Zufriedenheitsbefragung durch und publizierte die Ergebnisse, mit welchen Kritik an der PH FHNW geäussert wurde. In der Folge setzte der Fachhochschulrat im Dezember 2013 einen Ausschuss ein, der nach intensiven Abklärungen im Mai 2014 einen Bericht mit vier strategischen und 24 operativen Empfehlungen vorlegte.

Diese strategischen und operativen Empfehlungen wurden von Prof. Dr. Hermann Forneck (Direktor PH FHNW bis August 2015) bzw. Prof. Dr. Sabina Larcher (Direktorin PH FHNW ab September 2015) in Hochschulentwicklungsprojekte übersetzt und deren Umsetzung veranlasst. Diese erfolgte unter anderem bei der Überprüfung der Studiengänge der PH FHNW für die Wiederanerkennung durch die Schweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK). Im Juni 2017 wurden die entsprechend angepassten Studiengänge von der EDK erfolgreich reakkreditiert.

Die Fragen wurden der Fachhochschule Nordwestschweiz zur Beantwortung zugestellt.

3. Beantwortung der Fragen

1. Wird oder wurde der Bericht über den Stand der Umsetzung der IPK FHNW zur Verfügung gestellt?

Die Präsidentin des Fachhochschulrats, der Direktionspräsident der FHNW, der Vorsitzende des PH-Ausschusses des Fachhochschulrats sowie der Direktor bzw. die Direktorin PH FHNW haben in der Interparlamentarischen Kommission (IPK) regelmässig über den Stand der Arbeiten und die Umsetzungsmassnahmen berichtet. Der formelle Abschlussbericht wurde der IPK bisher nicht zugestellt.

2. Wird der Bericht öffentlich zugänglich gemacht?

Berichte zu internen Hochschulentwicklungsprojekten bzw. über die Umsetzung von Empfehlungen des Fachhochschulrats werden grundsätzlich nicht öffentlich gemacht.

3. Wurden die Forderungen umgesetzt?

Ja. Die Empfehlungen des Fachhochschulrats wurden von der PH FHNW intensiv bearbeitet und grösstenteils umgesetzt. Die noch nicht abgeschlossenen Themen werden von der PH FHNW weiter behandelt. Der Fachhochschulrat der FHNW überprüft die Entwicklungen der PH FHNW im Rahmen seiner strategischen Aufsicht regelmässig.

Die Leitung der PH FHNW hat den Bericht und die Empfehlungen des Fachhochschulrats zum Anlass genommen, einen umfassenden Change-Prozess einzuleiten. Sie hat strategische Hochschulentwicklungsprojekte umgesetzt (u.a. Neukonzeption der Praktika, fachliche Optimierung der Studiengangkonzeption, Neuordnung und Standardisierung administrativer Prozesse im Studienbetrieb) und die operativen Empfehlungen bearbeitet. Der Praxisbezug wurde gestärkt, nicht zuletzt durch eine intensivierte und neu strukturierte Zusammenarbeit der PH FHNW mit den Verbundpartnern im Praxisfeld (Verbände, Schulen, Behörden).

Am 26. Juni 2017 hat der Fachhochschulrat die neue Strategie der PH FHNW genehmigt. Die Leitung der PH FHNW, der FHNW und der Fachhochschulrat teilen die Einschätzung, dass es gelungen ist, die PH in einem hochkomplexen bildungspolitischen Umfeld zielgerichtet und wirkungsorientiert weiterzuentwickeln.

Wird ein stärkerer Praxisbezug im Sinne einer "Berufsausbildung" in neuen Konzepten abgebildet und nun verwirklicht?

Die Studiengänge der PH FHNW und damit auch der Praktikumsteil wurden überprüft und grundlegend überarbeitet. Der Praktikumsteil wurde neu strukturiert und wird im Partnerschulmodell stärker mit der Praxis verzahnt. Der Anteil der Praktika an den Studiengängen der PH FHNW beträgt 30-40 Prozent. Vor dem ersten Praktikum bzw. bis zu Beginn des ersten Praktikums wird zudem im Rahmen eines Assessments neu die Berufseignung geprüft. Es handelt sich dabei um die Abklärung, ob eine Person die Voraussetzungen für den Lehrberuf mitbringt. Dieses Assessment

kann auch bereits vor Studienantritt absolviert werden. In einer Einführungsveranstaltung wird zusätzlich Grundwissen zum Praktikum vermittelt. Im wegweisenden Modell der Partnerschulen erhalten die Studierenden in den Praktika an einer Partnerschule Gelegenheit, am Lehrberuf in allen Aspekten teilzunehmen (Unterrichtsplanung, Elterngespräche, Pausenaufsicht etc.).

Wie erwähnt wurden im Juni 2017 die überarbeiteten Studiengänge der PH FHNW von der EDK erfolgreich neu anerkannt. Damit ist der verstärkte Praxisbezug in den Studiengängen, die im Herbst 2017 starten, vollständig integriert.

4. *Gibt es eine neue Ausrichtung, welche sich auch in der künftigen Personalrekrutierung niederschlägt (mehr Berufsleute statt schulferne Fachwissenschaftler)?*

Die Dozierenden an der FHNW müssen gemäss den gesamtschweizerisch geltenden Vorgaben der EDK ein doppeltes Kompetenzprofil aufweisen: Sie müssen einerseits über eine fachspezifische Ausbildung auf Hochschulstufe mit ausgewiesener fachlicher Expertise und eine hochschuldidaktische Qualifikation sowie andererseits über mehrjährige, qualifizierte Berufserfahrung verfügen. Das heisst, die Dozierenden müssen neben ihrer Hochschulausbildung mehrere Jahre an einer Schule Unterrichtserfahrung – in der Regel auf derjenigen Schulstufe, auf der sie an der PH Studierende ausbilden – gesammelt haben. Im für die gesamte FHNW einheitlich geregelten Prozess für Findungsverfahren wird sichergestellt, dass diese Anforderungen bei der Anstellung von neuen Dozierenden erfüllt sind.

5. *Gibt es Bestrebungen, die Energien (und Finanzen!) vermehrt in der Lehre und weniger in der Forschung zu bündeln?*

Innerhalb der FHNW liegt der Forschungsanteil der PH FHNW unter dem Durchschnitt der Forschungsaktivitäten der übrigen acht FHNW-Hochschulen (Angewandte Psychologie, Architektur, Bau und Geomatik, Gestaltung und Kunst, Musikhochschule, Life Science, Soziale Arbeit, Technik sowie Wirtschaft). Die PH FHNW hat zudem den Forschungsanteil an ihrem Gesamtumsatz von 20 % im Jahr 2014 auf 16 % im Jahr 2016 reduziert.

Ein Vergleich der Forschungsanteile mit den anderen Schweizer pädagogischen Hochschulen sieht wie folgt aus:

Tabelle 1: Forschungsanteile der pädagogischen Hochschulen

PH Luzern	7 %
PH Bern	9 %
PH Zürich	9 %
PH Graubünden	11 %
PH St. Gallen	15 %
PH FHNW	16 %
PH Zug	19 %
HEP Vaud	20 %

Der Vergleich mit den anderen pädagogischen Hochschulen zeigt, dass die PH FHNW an dritter Stelle und damit leicht über dem Durchschnitt liegt. Diese Durchschnittszahlen geben jedoch keine Auskunft darüber aus, wie viel Globalmittel die jeweiligen pädagogischen Hochschulen für Forschung einsetzen bzw. wie viel Drittmittel sie einwerben müssen. Die PH FHNW muss in Bereich Forschung 75 % der Kosten in der Forschung auf Ebenen der direkten Kosten durch Drittmittel finanzieren (Vorgabe des Leistungsauftrag vgl. [LRV 2017-221](#) vom 6. Juni 2017). Darüber hinaus kann die Höhe des Forschungsanteils aufgrund der benötigten Drittmittel, welche kompetitiv eingeworben werden, schwanken. Die FHNW erachtet einen Forschungsanteil von ca. 16 % für die Pädagogische Hochschule als erforderlich, um den Stand des Wissens zu erhalten und die Lehre auf wissenschaftsbasierten Erkenntnissen abzustützen.

Liestal, 06. März 2018

Im Namen des Regierungsrates

Die Präsidentin:

Sabine Pegoraro

Der 2. Landschreiber:

Nic Kaufmann